



Seelsorge für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in der Diözese Regensburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

An diesem „Steinmandl“ bin ich in den Ferien in den Nockbergen in Kärnten vorbeigekommen. So schön sorgfältig aufgerichtet, fast ein Kunstwerk! Solche Steinhaufen oder Steinmännchen haben eine lange Geschichte, sie sind eine archaische Form des Wegzeichens. Ursprünglich sollte dadurch im Gebirge oder in Steppen und Wüsten die Orientierung erleichtert werden. In verschiedenen Kulturen sind mit ihnen auch religiöse Gebräuche verbunden. Große Steinmänner werden z.B. auch als Gipfelzeichen anstelle eines Gipfelkreuzes errichtet. Bisweilen sind sie mit Zement verfestigt und tragen eine Gedenktafel für Gefallene oder Verunglückte. Manchmal werden Vermessungspunkte mit diesen Steinmännern markiert. Im antiken Griechenland entwickelten sich aus den Steinmännchen an Wegkreuzungen die Hermen, Kultbilder des Weggottes Hermes, vergleichbar vielleicht mit dem „Marterl“ in Bayern.

Ein altes Zeugnis solcher Steinhaufen findet sich beim Dominikanermönch Felix Fabri, der 1483 auf seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land und zum Berg Sinai folgendes beobachtete:

„Der Steinhaufen auf dem Gipfel war aber ein Wegzeiger, denn überall in der Wüste sind auf Bergspitzen Steinhaufen aufgeschichtet, mit denen man anzeigt, durch welche Täler man gehen muss; und wenn es diese Zeichen nicht gäbe, könnte niemand durch die Wüste ziehen, weil die meisten größeren Täler nicht durchgängig sind, sondern sich an den Enden schließen, und so wäre man, nachdem man dem Talverlauf folgend drei oder vier Tage lang gewandert ist, schließlich zur Umkehr gezwungen. So ist es auch bei einem klippenreichen Meer; an ihm stellt man auf Anhöhen Steinhaufen als Seezeichen auf; und wenn es diese nicht gäbe, würden viele Schiffe, die ihren Kurs auf die Klippen nehmen, auf Sandbänke laufen oder in Strudel geraten. So würden auch hier viele Menschen umkommen, wenn diese Zeichen nicht auf den Bergen stünden.“

(zit. nach Wikipedia, Artikel „Steinmännchen“)

Mich beeindruckt die lange Tradition dieser Steinhaufen, nicht nur wegen der Schönheit und der kulturellen Bedeutung, sondern ich denke noch weiter. Im Alltag spreche ich nicht selten von „Haufen“: Ich habe einen Haufen unerledigter Dinge auf dem Schreibtisch, einen Haufen Arbeit vor mir. Viel quälen sich mit einem Haufen Sorgen oder sehen ihre Dienstgemeinschaft

gelegentlich als einen Haufen von Individualisten an, mit denen es schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen ist. „Haufen“ drückt nicht selten etwas Negatives aus, ungeordnet, bedrängend, überfordernd. Wie anders sind die Steinhaufen in den Bergen oder in der Steppe: Fein säuberlich aufgerichtet, so kunstvoll und stabil zusammengefügt, dass sie Wind und Wetter trotzen. Wegmarkierungen sind sie. Orientierungspunkte.

Ich überlege, ob ich dem ungeordneten Haufen von Problemen im Leben geordnete Aufschichtungen von guten Erfahrungen entgegensetzen könnte. Leider denken wir oft erst anlässlich von Beerdigungen an das viele Gute, das einem ein Verstorbener bedeutet hat. Warum nicht zu Lebzeiten überlegen: Was ist alles gut, sinnvoll, kunstvoll in meinem Leben? Was könnte mir im manchmal sehr unübersichtlichen Alltag als Wegmarke und Orientierungspunkt dienen? Vielleicht ein Ritual, mit dem ich mich nach getaner Arbeit wieder meinem Privatleben zuwende und die Erlebnisse des Tages ablege. Vielleicht eine Sammlung von schönen Fotos oder Erinnerungstücken, bei deren Anblick ich mir immer wieder der wertvollen Schätze in meinem Leben bewusst werde. Vielleicht ist es ein schöner Kalender, in den ich jeden Tag eine Begebenheit oder eine Begegnung eintrage, für die sich dieser Tag schon gelohnt hat. Schon nach kurzer Zeit könnte ich merken: Es gibt neben dem „Haufen“ Unannehmlichkeiten in meinem Leben auch einen „Haufen“ von Kostbarkeiten, die mir eine gute Orientierung sein können, wenn ich wieder mal vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehe. Solche Wegmarken könnten mir helfen, mich auch in Tälern oder auf gefährlichem oder eintönigem Gelände nicht zu verirren und den Mut nicht zu verlieren.

Ich wünsche Ihnen viele schöne Erkenntnisse, wenn Sie Ihre persönlichen „Steinmännchen“ aufschichten. Vielleicht können die Veranstaltungen auf der Rückseite gute Anlässe bieten, um im Alltag innezuhalten und über persönliche Lebensschätze nachzudenken.

Es grüßt Sie herzlich

Christoph Seidl

Impulse, Gespräch und Musik zur Gestaltung am Lebensende

„Leben teilen“

Dieser Informations- und Gesprächsabend möchte aus der Sicht der Medizin, der Seelsorge und der Hospizbegleitung Einblicke in das vielfältige Gebiet der Palliative Care geben und dazu beitragen, eigene Ängste abzubauen und neue Zuversicht zu gewinnen.

Der bekannte Mundart-Musiker Hubert Tremel wird den Abend mit nachdenklichen, aber nicht todernsten Liedern umrahmen.

**Mittwoch, 28. September 2016, 19.00 Uhr,
Falkenberg, Burg 1**

Dr. Stefanie Kuchlbauer (Amberg),
Beate Wiedemann (Caritas Hospizdienst Tirschenreuth)

**Dienstag 11. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Neuhaus, Schafferhof (Tenne)**

Dr. Susanne Kreutzer (Neustadt/W.),
Rüdiger Erling (Malteser Hospizdienst Weiden)

**Dienstag 8. November 2016, 19.00 Uhr
Thierstein, Kulturhammer, Schulweg 2**

Dr. Hermann Mader (Marktredwitz),
Helga Scherzer-Kaufmann (Hospiz-Initiative Fichtelgebirge)

... und jeweils mit Pfarrer Dr. Christoph Seidl und Hubert Tremel

Eintritt jeweils: 6 €

40. Internationaler Kongress für Pflegeberufe in Salzburg

„Glück ... will gepflegt sein!“

Der Jubiläumskongress stellt das Glück in den Mittelpunkt. Wo und wie erlebe ich als Person, die im Gesundheitswesen tätig ist, dieses Glück? Fällt es mir einfach zu oder kann ich selbst etwas zu „geglückter Pflege“ beitragen? Zum Jubiläum dürfen wir Menschen auf dem Podium begrüßen, die den Kongress bereits in den letzten Jahrzehnten mit ihren Beiträgen bereicherten.

ReferentInnen:

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer (Gießen), Dr. Astrid Elsbernd (Esslingen), Prof. Dr. Christl Bienstein (Witten-Herdecke), Prof. Dr. Elisabeth Seidl (Wien), Gregor Linnemann (Johannes-Hospiz München), Dr. Thomas Kroll (Berlin), Prof. Dr. Dr. Clemens Sedmak (Salzburg).
Gottesdienst: Bischof Alois Schwarz (Klagenfurt)

**Samstag, 22. Oktober 2016 (9.30 Uhr) bis
Sonntag, 23. Oktober 2016 (12.30 Uhr)**

Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, A - 5020 Salzburg

Teilnehmerbeitrag: 95 €

Für weitere Informationen und zur Anmeldung besuchen Sie bitte
www.salzburger-pflegekongress.de

Impressum:

Seelsorge für Berufe
im Gesundheits- und Sozialwesen
in der Diözese Regensburg



Diözesanzentrum Obermünster • Obermünsterplatz 7 • 93047 Regensburg
Tel. 0941 - 597-1621 • Fax 0941 - 5 97-1623

info@seelsorge-pflege.de • www.seelsorge-pflege.de

Adventlicher Oasentag

„Eins nach dem anderen!“

„Alles hat seine Zeit“, so schreibt es der alttestamentliche Weisheitslehrer Kohelet (Koh 3,1). Diese Weisheit scheint für unsere Welt nicht mehr gut zu passen, denn alles soll am besten gleich-zeitig geschehen. Kein Wunder, dass so viele Menschen an ihre Grenzen kommen.

An Weihnachten feiern Christen, dass Gott in der Person Jesus von Nazaret zu den Menschen gekommen ist, um jedem einzelnen Beachtung zu schenken - ganz persönlich einem nach dem anderen. Der adventliche Oasentag lädt dazu ein, sich Zeit zu nehmen, um über entscheidende Zeitpunkte im Leben nachzudenken, erlebte Zeit zu sortieren und bevorstehende Ereignisse zu gewichten. Vor allem möchte dieser Tag Gelegenheit bieten, sich selbst ungeteilt Aufmerksamkeit zu schenken!

Referenten:

Pfarrer Dr. Christoph Seidl, Christina Schrader, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Systemisches Coaching und Supervision

**Mittwoch, 30. November 2016
Exerzitienhaus Johannisthal, Windischeschenbach**

**Dienstag, 13. Dezember 2016
Exerzitienhaus Werdenfels, Nittendorf**

Jeweils Beginn um 9.30 Uhr (Stehkaffee)

16.00 Uhr Gottesdienst – ca. 17.00 Uhr Ende

Teilnahmebeitrag: 30 € (incl. Verpflegung)

Anmeldung über unsere Dienststelle, siehe Impressum.

FilmEinkehrtag

(In Kooperation mit dem Kath. Pflegeverband)

„... und das Wort ist Bild geworden!“

EIN MANN NAMENS OVE (Schweden 2016 von Hannes Holm) ist ein grantiger Rentner, der in seiner Nachbarschaft denkbar unbeliebt ist. Er meldet Falschparker, inspiziert die Mülltonnen auf korrekte Mülltrennung und blafft spielende Kinder an. Dabei hätte Ove eigentlich Besseres zu tun, er möchte nämlich sterben:

Seit dem Tod seiner geliebten Frau versucht er, seinem ihm nun sinnlos erscheinenden Leben ein Ende zu setzen. Doch immer wieder kommt ihm der weiche Kern hinter seiner rauen Schale dazwischen. Seine Hilfsbereitschaft lehrt ihn, dass es noch Dinge gibt, für die es sich zu leben lohnt.

Der FilmEinkehrtag lädt ein, Ruhe zu finden, Kraft zu schöpfen und im Rhythmus von Film und Gebet, Stille und Gespräch den eigenen Glauben und die eigene soziale Einstellung zu reflektieren.

Samstag, 28. Januar 2017, 9.30 Uhr – 17.00 Uhr

Referenten:

Dr. Thomas Kroll, Mitglied der Kath. Filmkommission, Berlin
Pfarrer Dr. Christoph Seidl, Regensburg

Ort: Katholische Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen, Ostengasse 27, 93047 Regensburg

Teilnahmebeitrag: 35 €

Anmeldung über unsere Dienststelle, siehe Impressum.